

Freie Arbeitsgruppe JHH 2006

Sprecher:
Helmut Jacob
Am Leiloh 1
58300 Wetter

Pressesprecher:
Klaus Dickneite
Tel.: 0511 514951
Tel.: 0173 6220200
e-mail kdickneite@t-online.de

05. März 2007

Herrn Pfarrer
Jürgen Dittrich
Vorstandssprecher der
Evangelischen Stiftung Volmarstein
Per Telefax 02335639119

Ihr Schreiben vom 1. März 2007

Sehr geehrter Herr Pastor Dittrich!

Wie Sie bereits wissen, hatten wir Herrn Klaus Dickneite gebeten, das nächste offene Gespräch, wie auch am 24. September 2006 geschehen, mit Ihnen und den anderen Gästen zu führen. Wegen terminlicher Schwierigkeiten konnte Herr Dickneite Sie nicht erreichen. In der Zwischenzeit hat er jedoch mehrmals versucht, Sie ans Telefon zu bekommen und wird es in den kommenden Tagen auch weiter tun.

Unser Arbeitskreis vertritt die Meinung, dass das im September 2006 vereinbarte große Treffen doch dringend stattfinden sollte. Bereits vor dieser Terminankündigung im September 2006 für den Januar oder Februar 2007 haben sich viele Fragen aufgetan, die der öffentlichen Erörterung und Diskussion bedürfen:

Da stellt sich seit der vom Kuratorium und Vorstand der ESV herausgegebenen "Volmarsteiner Erklärung" vom 20. Juni 2006 die Frage, ob unter Berücksichtigung der Stellungnahmen von Marianne Behrs, Wolfgang Möckel und mir, sowie der Ausführungen zu einzelnen Punkten dieser Erklärung seitens des Herrn Dr. Ulrich Bach und unter Berücksichtigung der Ausführungen des Herrn Dickneite am 24. September 2006 diese Erklärung noch von Ihnen vertreten wird.

Des weiteren steht Ihrerseits eine Stellungnahme aus zu unserem Forderungskatalog, den wir am 24. September übergeben hatten. Welche Forderungen können Sie tragen? Welche Kompromisse kämen in Frage? Welche Forderungen können Sie in keinsten Weise erfüllen?

Das nächste offene Gespräch in großem Kreise kann auch nur ein öffentliches Gespräch sein, zu dem die Presse eingeladen wird. Obwohl es sich von selbst versteht, wiederholen wir an dieser Stelle noch einmal ganz klar: Wir klagen nicht die heutige ESV an. Wir beschäftigen uns nicht mit der heutigen Situation in der ESV oder in einzelnen Häusern der ESV. Wir versuchen eine Aufarbeitung der Gräueltaten etwa in dem Zeitbereich 1953-1967.

Diese Gräueltaten arbeiten wir auf jeden Fall auf. Dies schon darum, weil wir damit ehemalige Leidensgenossen ermutigen wollen, über ihre Vergangenheit im Kinderheim zu sprechen. Unsere Aufarbeitung ist ein Teil der Therapie. Wir denken, daß die ESV ihren heute guten Ruf bewahren kann, indem sie öffentlich in die Offensive geht und mit allen Mitteln diese Aufarbeitung unterstützt. Sie, sehr geehrter Herr Dittrich, haben diese Gräueltaten nicht verübt. Wenn Sie als Vertreter des Rechtsnachfolgers den Opfern sagen „Die heutige ESV entschuldigt sich für die damaligen Grausamkeiten und Verbrechen“, dann können die Opfer eine solche Aussage als Teil einer Wiedergutmachung begreifen. Die Äußerungen in der „Volmarsteiner Erklärung“ reichen nicht aus und brüskieren in Teilbereichen die Opfer. Ich will die viel zitierten Äußerungen von Bischof Huber zu dieser gesamten Thematik nicht wiederholen; sie stellen eine Art Richtschnur für die Aufarbeitung der FAG 2006 dar.

Auch sollte uns Gelegenheit gegeben werden, die gesamte Veranstaltung aufzuzeichnen. Die heute schwerstbehinderten Männer und Frauen, die aufgrund dieser Tatsache nicht an der Veranstaltung teilnehmen können, haben ein Anrecht darauf, audiovisuell über dieses Gespräch informiert zu werden. Dies geht nur durch authentische Vermittlung.

Diese Aufarbeitung möchten wir viel lieber mit Ihnen zusammen bewerkstelligen. Dies auch darum, weil wir seit dem 24. September 2006 wissen, daß Teile der Anstaltsleitung erkannt haben, welche Grausamkeiten vor etwa 50 Jahren in der ESV passierten und daß es hierfür keine Rechtfertigungen gibt. Es fehlt das klare Bekenntnis dazu.

Gestatten Sie mir noch eine kurze Bemerkung zu Ihrem letzten Absatz des Briefes vom 1. Februar dieses Jahres: Wir begrüßen Ihr Gespräch mit dem Historiker Dr. Häusler. Unsere Gruppenmitglieder Wolfgang Möckel und Klaus Dickneite forcieren sehr die historische Aufarbeitung der Geschehnisse und sind dabei, zu ergründen, wie es zu solchen Gewaltexzessen kommen konnte. Nachfolgend gebe ich Ihnen die Adresse von Herrn Möckel:

Kloosterweg 36
 NL 6301 WK Valkenburg
 Tel: 0031 - 43 - 601 67 23

Beide würden sich gerne namens unserer Arbeitsgruppe intensiv mit Herrn Dr. Häusler austauschen. Wir sind uns sicher, daß im Rahmen der Aufarbeitung des Diakonischen Werkes für die damals Verantwortlichen, für die heutigen Rechtsnachfolger und für die Opfer konstruktive Gespräche entstehen könnten.

Mit freundlichem Gruß



(Helmut Jacob)